

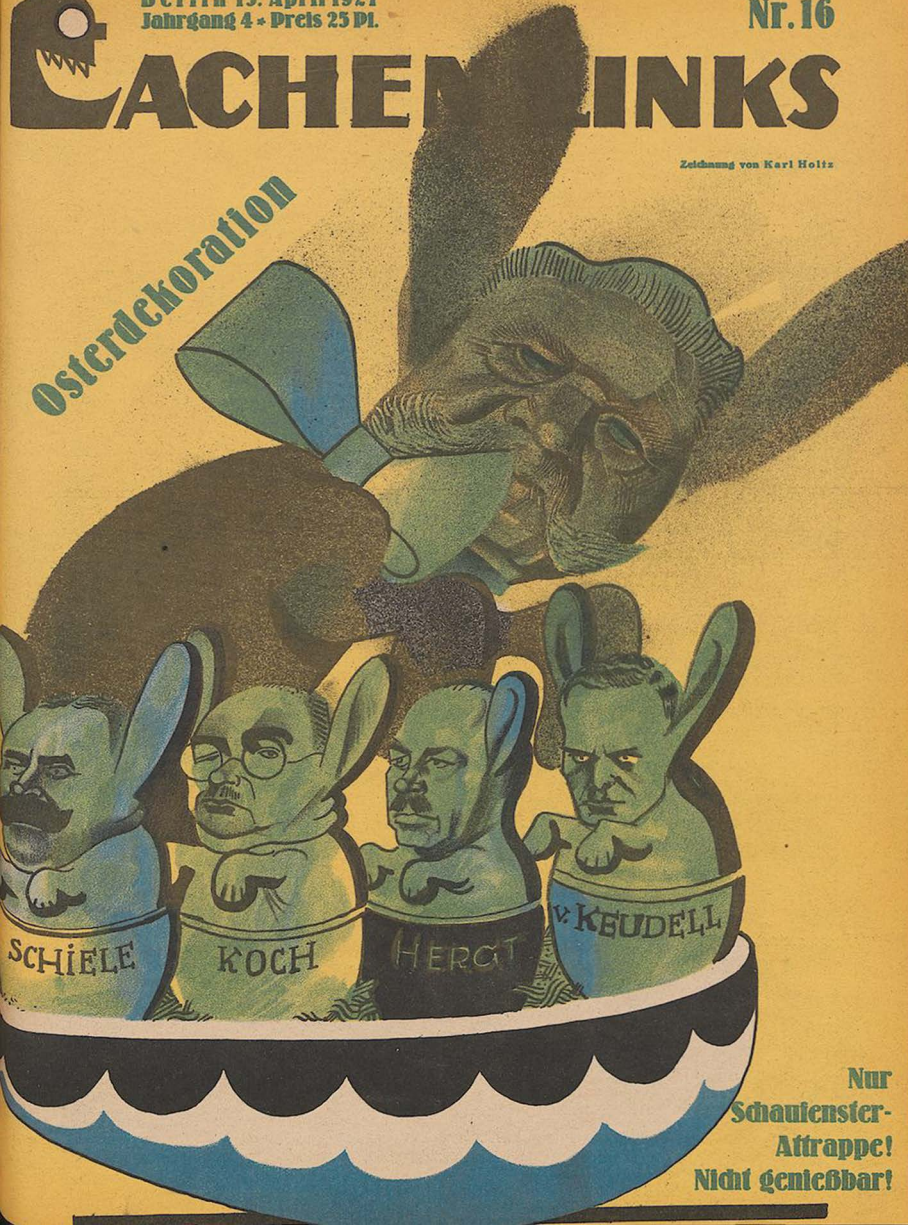
Berlin 15. April 1927
Jahrgang 4 • Preis 25 Pl.

Nr. 16

LACHENLINKS

Zeichnung von Karl Holz

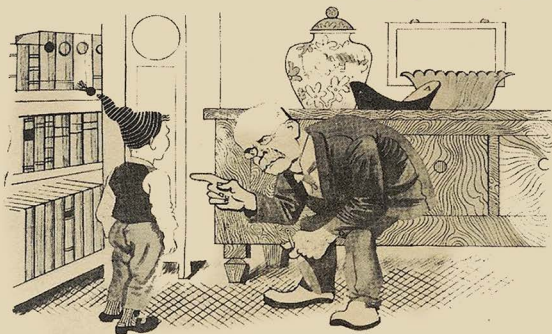
Osterdekoration



Nur
Schaufenster-
Attrappe!
Nicht genießbar!

Die faulen Ostereier

Zeichnungen von Karl Holtz



„Komm Michel!“, sagte Papa Marx, „suche die schönen Ostereier.“

die dir der Onkel Bürgerblock versteckt hat!“



Das hohe Gericht

„Es ist unerhört!“ „Unglaublich ist es, was Sie meinem Klienten zumuten“, fauchen sich zwei Anwälte im Verlaufe einer Gerichtsverhandlung an. Schließlich schreit der eine wütend: „Sie sind der größte Esel hier auf dem Gericht!“

Da greift der Vorsitzende ein: „Meine Herren, aber meine Herren, vergessen Sie doch bitte nicht, daß ich auch noch anwesend bin!“

o. z.



„In der Uhr ist nichts...“

„...und in der Kompostschüssel auch nichts!“



„Auch in der Porzellanvase nichts!“



„Hinter den Büchern auch nichts!“

Die Auferstehungs-Botschaft

Der friedliche Staatsbürger Michael Schulze lag im Bett und lauschte seiner Morgenandacht, d. h. er hörte ergriffen dem Knurren seines Magens zu, als es klopfte.

„Es ist total zwecklos, daß Sie hereinkommen“, rief er,



„Im Brotkorb auch nichts!“



„Papa, ich glaube, der Onkel Bürgerblock hat gar keine Oster Eier versteckt!“



„Doch mein lieber Michel, aber sieh da — sie sind alle faul!“

„mein Bett ist bereits reklamiert und kann nicht gepfändet werden! Ich hab's Ihnen, Himmel Donnerwetter, schon gefehrt — —“

Durch das Hereintreten eines lieblichen Wesens wurde er unterbrochen. Es war völlig nach einer Illustration aus dem Gefangbuch für die Provinz Brandenburg gekleidet und mit Flügeln versehen. Kam näher, frohlockte und sprach:

„Also ich bin die Osterbotschaft“, sprach es, „und bringe Ihnen eine große Freude!“

„Eine große Schrippe wäre mir lieber gewesen“, äußerte Michel Schulze nicht übermäßig erschüttert, „aber von mir aus . . .“

„Wie gesagt: große Freude“, sagte sie und schlug Michel kräftig auf die Schulter, „nämlich jetzt hat alle Not ein Ende, Herr Schulze! Sie können wieder arbeiten, schaffen und wirken. Hurra! Z e h n S t u n d e n und mehr am Tage können Sie arbeiten, ohne daß Ihnen ein Mensch etwas tun darf. Hurra!“

„Hurra“, sagte Michel Schulze, „das ist über die Maßen erfreulich — bloß ich hab' keine Arbeit!“

„Aber — aber, was sind denn Ihre kleinen Sorgen gegenüber der Tatsache, daß der 10-Stunden-Tag wieder da ist! Unser Vaterland — —“

Hier wurde die Botschaft durch ein anhaltendes bellendes Geräusch unterbrochen.

„Was ist denn das?“ fragte sie erschrocken.

„Mein privates Ostergeläute“, sagte Michel gelassen, — „mein Magen“, fügte er erklärend hinzu.

„Aber erlauben Sie mal“, sagte die Botschaft, „ich muß Sie doch dringend ersuchen, Ihnen untergeordneten Organen eine solche hemmungslose Demagogie auf das schärfste zu unterlagen!“

„Werb's ausrichten!“ sagte Schulze.

Die Botschaft frohlockte weiter und sprach:

„Zum zweiten bringe ich Ihnen die frohe Gewißheit, daß Ihre Kinder hinfort nicht mehr wie die Heiden aufwachsen werden. Unsere geliebte christliche Schule ist wieder da! Kirchlicher Geist garantiert wieder die bürgerliche Ordnung.“

„Ich bin vorgestern aus der Kirche ausgetreten“, sagte

Schulze, „jajawohl, ausgetreten, und bete nur noch zu Gerichtsvollziehern! Jawohl!“

„Warum denn das?“ fragte die Botschaft erstaunt.

„Weil die mir nichts mehr nehmen können.“

„Ach — ich meine doch bloß: warum Sie dazu erst aus der christlichen Kirche austreten? Ein Gerichtsvollzieher ist doch schließlich ein integrierender Bestandteil der Kirche! Wenn Sie also wieder eintreten wünschen — Postkarte genügt, komme sofort!“

„Vorläufig nicht. Haben Sie sonst noch etwas?“

„Ob ich noch irgend etwas habe? Selbstverständlich habe ich noch was!

Die Bewegungsfreiheit der Finanzwirtschaft ist wieder da! Wir alle wissen doch, daß die Erwerbslosenunterstützung eine Prämie auf die Bequemlichkeit ist! Sie soll zum 1. Oktober aufhören. Und damit wird für Sie ein starker Antriebsgeschaffen, aus den jämmerlichen Verhältnissen herauszukommen!“

„Ein starker Antrieb, ein schneller Antrieb, ein ganz kolossal schneller Antrieb“, nickte Michel Schulze, „er wird mich bald in eine Lage versetzen, in der sich — nebbich — n i e m a n d mehr Sorgen macht!“

„Ja, nicht wahr? Aber nu sagense: bin ich nicht 'ne Osterbotschaft, wie sie sein soll? Ist das nicht ein Fest der Auferstehung!?!“

„hm“, sagte Michel, „hm! Es stimmt. Mit Ausnahme des Geistes ist so ziemlich alles wieder aufgerstanden! Der ganze alte Zinnober!“

„Ich danke Ihnen!“ frohlockte die Botschaft. „Haben Sie vielleicht noch einen Wunsch?“ fragte sie unter dem erneuten bellenden Ostergeläute Michel Schulzes.

„Jajawohl“, sagte Michel, noch einmal alles bedenkend, „jajawohl, liebste Botschaft . . .“

„Darf ich fra — —“

„Einen großen Wunsch, liebste Botschaft: Wenn ich einmal gestorben sein sollte, versehen Sie, — dann lassen Sie wenigstens mich, bitte, nicht wieder auferstehen!“

Womit wir uns alle trösten wollen.

Bayern und der Finanzausgleich

Zeichnung von Willibald Stein



Die nächsten Wahlen sind noch fern. Aber ein kluger Bürgerblock spendiert beiseiten Freibier!



„Lump! Schufte! Verräter! Dohsen! Schlafmützen! Kapitals-Zuhälter! Kleinbürger! Mummelgreife! Konterrevolutionäres Paß! Halunten! Gesindel! Gewürm! Duffel! Volksges. . .!“

„Am Gotteswillen, was ist das hier?“

„Die Kommunisten reifen die Kultur!“

Neue deutsche Blumensprache

Motto: „Unser Kaiser liebt die Blumen, denn er hat ein jart Gemüt.“

Dolchstöße und Umstürze haben verrohend auf die Sprache des deutschen Menschen gewirkt. Nichts ist inniger zu ersehen, als daß unsere Klassen- und Volksgenossen sich wieder auf jarte, gemütvolle Art auszudrücken lernen.

Walter von der Vogelweide und Kandidat Jobs sollen nicht umsonst gelebt haben. Anmut tut not! Der Forderung der Stunde gehorchend, haben darum zwei unserer bewährtesten Sprachschöpfer, Frau Dr. Margarete Kemmig-Ludendorff und Herr Prof. Adolf Bartels, einen poetischen Führer für Geistig-Schlichte ausgearbeitet. Da lebt und webt der deutsche Märchenwald, da flüstern die Geheimnisse von Feld, Wald und Wiese.

Hier eine Handvoll der sinnigsten Gebilde zur Probe:

Blume	Bedeutung	Blume	Bedeutung
Maiglöckchen	Vergiß beim Stahlhelmaufmarsch nicht den Knüppel!	Schlüsselblume	Dem Vaterländischen öffnen sich Gefängnistore!
Goldregen	Völkischer, halt dich an die Großindustrie!	Vergissmeinnicht	Denk' an den Ministerfuß!
Klatschmohn	Sammle Material gegen die Republik!	Stiefmütterchen	Hermine sorgt für uns!
Fingerhut	Auch dem Volk müssen Rechte gewährt werden!	Mimose	Reichswehrministerium, vergiß!
Männertreu	Sei edel wie Ehrhardt!	Weißchen	Der Heilige Vater wach!
Rotdorn	Kampf den Klassenremden!	Blutströfchen	Verräter werden hingefunkt!
Weißdorn	Wird dir heiß, so geh' nach Ungarn!	Nachtschatten	Es lebe das Konkordat!
		Löwenmaul	Deutschland über Alles!

Karl Schweg.

Zwei Geschichten aus Doorn

Christliche Sonntagsstimmung über Haus Doorn.

Der inneren Berufung folgend, stand der hohe Herr selbst auf der Kanzel der kleinen Kapelle und hielt die Andacht. So unmittelbar drangen seine Worte zum Herzen, daß die Zuhörerleber des Gehör-sinnes entraten konnten. Wie das aus den Bänken herausspringende, gleichmäßige Schnarchen bewies. Der hohe Herr klappte

— mit einem Stachel im Herzen — sein Buch zu und sprach:

„Es ist zu böß! Wenn ich nicht rede, dann säge ich und wenn ich rede, dann sägen meine Untertanen.“

★

Der Monarch arbeitet am Schreißbüsch. Unter beachtenswerten Schweißausbrüchen.

„Nun, mein Gemahl!“ begrüßte ihn die hohe Frau, „was machst du?“

„Ich gestalte“, erklärte der hohe Herr, „ich gestalte bereits einen Vorwurf für eine große außenpolitische Denkschrift, München. — Stör' mich nicht!“

„Als ob du das nötig hättest!“ sagte Frau München, „du als Kaiser brauchst dir doch wahrhaftig die Vorwürfe nicht selbst zu machen!“

★

Der abgelehnte Osterhase

Er war also wirklich nach Berlin gekommen!

Der brave alte Osterhase nämlich. Und besuchte die Prominenten, des deutschen Volkes berufene Führer. Vom Bürgerblock. . .

Und so kam er zu Wilhelm Marx. Mit einem schönen Korb voll schwarzer, weißer und roter Ostereier. Sie waren aber auch danach.

Doch als der Kanzler den Hasen sah, da seufzte er schwer: „Eier? Eier? Wissen Sie, lieber Herr Hase, ich habe soviel Windeier in meinem neuen Kabinett, ich bin schon versehen!“

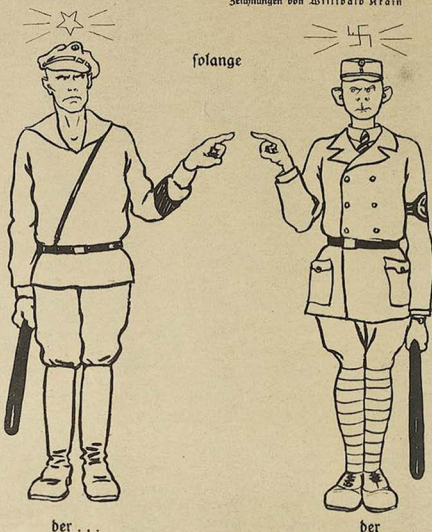
„Das glaube ich gerne“, sagte der Hase und ging zu Gustav Stresemann. Der aber hauchte ihn an, als wäre er gar nicht Inhaber des Friedenspreises. „Machen Sie, daß Sie rauskommen!“ rief er, „womöglich legen Sie mir auch so ein deutschnationales Evaporator-Kududsei ins Nest.“

Der Hase zog eine schimpfliche Flucht einem ehrenvollen Untergang vor und ging zu Keudell. Der aber war wieder äußerst aufgebraucht. „Sie wollen wohl auf meine Landrats-tätigkeit im Kapp-Putsch anspielen? Damals war mein Name Hase! Machen Sie, daß Sie rauskommen!“

„Wenn die Sache so ist“, meinte der Hase, indem er sich dünn machte, „gehe ich zu Herrn Schiele. Denn Eier gehören zu seinem Nestort.“ Schiele aber sagte im

Ich bin ganz friedlich,

Zeichnungen von Willibald Kraus



ber . . .

ber

nicht anfängt!



Und nun hat wieder keiner angefangen!

Amstom: „Mit Eiern beliebert Berlin nur der Großgrundbesitz. Und zwar zu möglichst hohen Preisen. Dafür bin ich doch Reichsernährungsminister!“

„Ich gehe zum Justizminister“, klappte der Hase, „da widerfährt mir sicher Gerechtigkeit.“ Herr Hergt aber erklärte: „Ich kann Ihnen wirklich nichts abnehmen. Mein ganzes Nestort riecht nach faulen Eiern. Machen Sie, daß Sie schwimmen oder fliegen.“

Und als der Hase zu Dr. h. c. Koch kam, sagte der resigniert: „Das fällt nicht in mein Arbeitsgebiet. Ich bin ja nur Fachminister.“

Herr Gesler freilich machte ein Angebot. „Eier nun g'rade nicht“, meinte er. „Aber mit russischen Eierhandgranaten wäre vielleicht was zu machen.“ Die aber hatte der Hase nicht.

Und der Reichsfinanzminister wollte gar goldene Eier für seinen verpöfchten Etat. „Habe ich nicht“, bekannte der Hase, „die Henne, die welche legt, haben Sie selbst geschlachtet, als Sie die Arbeiterschaft verelenden ließen.“

Und Herr Schaeckel von der Post wollte wieder einig blauweiße!

Herr Brauns aber stellte kategorisch fest: „Hier ist das Reichsarbeitsministerium! Was brauchen Arbeiter Eier?“

„Kein Geschäft zu machen“, jammerte der Osterhase. „Abgelehnt, abgelehnt! M i e s e O s t e r f i m m u n g!“

gedu.

L. L.-Zeitungsschau

Heil, ein Wadde ist Teutschland erhanden! In „Wehr und Vaterland“ Nr. 13 („Dtsch. Ztg.“) läßt Hans von Felgenhauer von und zu Riesa (kürzer tut er's nicht!) seiner Meschdrommete folgende Verse entschmettern:

Unter den Stahlhelm gehört ein Augenpaar,
Das noch nie geflennt, aber hell und klar
Und Klingenscharf unter dem ehernen Rand

Mit Falkenbild späht über Feindesland; —

Ein Rinn, das heißend nach vorne sich streckt; —

Eine Nase, die Rassenzeißeel nicht weckt. —

Und so folgen noch Mund, Ohren, Wangen, Zähne. Nur das Gehirn, das „Zweißeel an der Zurechnungsfähigkeit nicht weckt“, — das hat Hans v. Felgenhauer von und zu Riesa total vergessen!

Der liebe Gott geht durch den Wald

Am 9. Februar 1927 ist vom Amtsgericht Potsdam unter der Geschäftsnummer 5 C 2906/26/12 ein Urteil „Im Namen des Königs“ ausgestellt worden!

Warum regnen sich die Leute darüber auf?
Mein Gott!
Erstens: haben wir einen König!
(Postadresse: Doorn!)
Zweitens: wollen wir einen König!
(Und zwar hinten und vorn!)
Und drittens: brauchen wir einen König!
(Einen mit arischem Zorn!)
Also: warum regnen sich die Leute auf,
wenn wir „Im Namen des Königs!“ schreiben — ???
Wir waren, was wir bleiben!
Halleluja!

Wir sind die Tragödie einer verfilzten Residenz
und warten mit der Ufa auf den neuen Lenz!
Wir beschieken nicht die Messe im roten Berlin,
wir sind nicht so vaterlandlos gedieh!
Wir pfeifen mit Gott für König auf diese Republik
und haben täglich Promenade-Militärmusik!
Wo wir unsere Cäcilie mit den armen Prinzen sehn,
wie sie von ihren Zinsen darben gehn!

Wir tragen unser Brett vor der Stirne mit Stolz,
unser gutes Brett aus preußischem Holz!
Und bei uns geht überhaupt der liebe Gott durch den
Wald

in Otto Gebührs Alter-Fritzen-Gestalt!
Und wenn wir vernagelt sind, sind wir es gern
für unseren erlauchten gnädigen Herrn!
Halleluja!

Warum regnen sich also die Leute auf — ???
Mein Gott!
Erstens: treten wir zum Beten
(Vor Hergt, den Gerechten!)
Zweitens: warum ist der denn hineingetreten?
(Um für die „Republik“ zu fechten) — ???
Und drittens: was blasen überhaupt die Trompeten?
(Wilhelm! — Wie wir dächten!)
Also: warum regnen sich die Leute auf,
wenn wir „Im Namen des Königs!“ schreiben — ???
ER wird kommen und bleiben!
Halleluja!

Josef Maria Frank.

**Billige böhmische
Bett-
federn**



1 kg grau,
geschl. RM.
halbwelle 4 RM., weisse
5 RM., bessere 6 u. 7 RM.,
daunenweich. 8 u. 10 RM.,
beste Sorte 12 u. 14 RM.,
Versand franko zollfrei
gegen Nachnahme. Muster
frei, Umtausch und
Rücken gestattet.
Benedikl Sachsel,
Lobes Nr. 17
bei Pilsen, Böhmen.

Eheleute
verlangen in ihrem eigenen
Interesse sofort mein reich
illustrierten Katalog über
**Hygienische
Bedarfsartikel
Schönheitspräparate**
welchen ich Ihnen auf Ver-
langen gratis zusende.
Schreiben Sie daher heute
noch an
Ferdinand Pösi
Hörnberg 15, Mohrengrasse 1-3

Die Moraltheologie
des Heiligen von Lignori
und die furchtbare Gefahr
derselben für die Sittlich-
keit der Völker, mit einem
besonders ausführlichen
Kapitel über die Ohren-
beichte. **Mark 2.50**
M. DELAZOR,
Hamburg 92, Königstr. 36

**Selbstlade-
Pistole**



Waffen aller Art
Garantirt
Waffenfabrik in Wien
Waffenfabrik in Wien



Wo keine Buchhand-
lung erreichbar, ver-
langen Sie sofort
unser neuestes Ver-
lagsverzeichnis gratis
J. H. W. Dietz
Nachfl.
Berlin SW 68
Lindenstraße 3

Akt-Kunst!
Photogr. Aktstudien
ausgesucht schöner weib-
licher Körper nach der
Natur. 1 Mappe (6 Blatt)
M 2.—, 2 Mappen M. 3.50,
3 Mappen M. 5.—, 4 Mappen
M. 6.—, Aktstudien-Post-
karten: 12 Stück M. 3.—,
24 Stück M. 5.—, Bücher-
katalog kostenlos.
Verwandt Heilow
Berlin-Tempelhof 194.

Gummi-
Stämpfe, Binden, sämtl.
hygien. Artikel. Liste grat.
Frau A. Mack
Berlin SW 29, Abt. 6
Willibald Alexiststraße 31

**Fahr- und
Motorräder**
Fabrikneu, auf Teil-
zahlung, Fahrräder
mit Preislauf M. 65.
Anzahl in Wochen-
resp. Monatsraten
von **1000 Mk.** an.
Verlang. Sie Katalog
H. R. Bergmann,
Breslau 1, 30
Karloplatz

GUMMI-
waren, hygien. Artikel.
Preisliste R. 3 gratis.
„Medicus“, Berlin
SW 68, Alte Jacobstr. 3

Beziehen Sie sich bei Bestellungen
auf „Lachen links“!

NEUERSCHEINUNGEN

- Dr. Geyer, Dr. Moses: Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.** Nebst Erläuterungen und Kommentar. Kartoniert **1.60 M.**
- Eva Klaar: Die vier Tage der Hanne Werth.** Kartoniert **1.50 M.**
- Hans Schlegel: Spanische Novellen.** Kartoniert ca. **3.50 M.**
- Dr. Julian Marcuse: Hygiene des Arbeitersports.** Kart. ca. **3.00 M.**
- Dr. Franz Diederich: Marx Brevier.** 3. Auflage. Kartoniert **2.20 M.**

- Prof. Dr. Grotjahn: Das Gesundheitsbuch der Frau.** 4. Auflage. Halbleinen **4.50 M.**
- Karl Marx: Das Kapital.** Kritik der politischen Ökonomie. II. Band. Volksausgabe. Herausgegeben von Karl Kautsky. Halbleinen ca. **13.00 M.**
- Dr. John Schikowski: Kunstschaffen und Künstlerleben.** Halbleinen ca. **6 M.**
- Friedrich Ebert-Porträt.** Bildgröße 46 mal 62 cm. Nach dem Gemälde von Conradt. Sieben-Farben-Offsetdruck **9.50 M.**

Zu beziehen durch jede Volksbuchhandlung oder direkt vom Verlag

J. H. W. DIETZ NACHF. G. M. B. H.
BERLIN SW 68 / LINDENSTRASSE 3

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 25 Fig. Hauptschriftleiter: Erich Kuttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wende, Berlin-Friedrichshagen. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW 68 Lindenstr. 3. Druck: Graphische Werkstätten G. m. b. H., Berlin. — Anzeigenpreis für die eingetragene Nonpareilzeile 75 Fig. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachfl. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postcheckkonto Berlin 33 193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Rudolf Götz, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

Eine gute alte Firma

In den Speisemagen Prag—Wien strömt eine Schar junger schlanker Mädchen. Und hinter ihnen eine elegante Dame im grauen Pels.

„Die Pawlowa, die große russische Tänzerin“, flüstert stolz der Steward zu den Tischen.

„Alles fühlt sich geehrt. Setzt sich gerade. Schmeißt den Zahntocher unter den Tisch. Kückt den Schlips zurecht.“

„Die Pawlowa — ah — die Pawlowa!“

Ein Tertillprovisionist aus Leipzig neben mir macht Stielaugen.

„Wer ist denn nun eigentlich unter den Mädchen die Pawlowa?“

„Die Dame im grauen Pels.“

„Die da?“ zeigt er.

„Ja.“

Er ist sichtlich enttäuscht. Jedenfalls nimmt er sofort wieder seinen Zahntocher auf.

„In Chemnitz waren alle Karten bei ihr ausverkauft“, belehrt er mich über sein Giobetrotertum.

„So.“

„Du, allzu jung ist die auch nicht mehr.“

Ahmed Bogu, der albanische Judas

Zeichnung von Herbert Klinger



Jeder Judas hatte bisher immer noch ein gewisses Sauerbrotsempfinden. Dieser nimmt das schmutzigste Geld von der Welt, nämlich das Mussolinis!

„Mag sein.“

„Ich möchte bloß wissen, warum die Leute so zu der hinrennen. Tanzen tun doch so viele. Meine Schwester auch. Und jung ist sie nicht, hübsch ist sie nicht.“

„Ich gebe ihm keine Antwort. Aber er läßt nicht locker.“

„Es ist eben wie überall. Nur die Kellame macht. Und dann, sie ist eben doch eine gute alte Firma, die Pawlowa. Besteht mindestens schon fünfzig Jahre.“

Und damit ist er wieder bei seinem geliebten Varent.

3. 8. 21.

Dresden

Echa hat eine Reise gemacht.

Nach Dresden.

„Haben Sie sich auch das Belvedere angesehen, die Terrasse Europas?“

„Wundervoll“, sagte Echa und dachte an die dort etablierte Bar.

„Und wie fanden Sie den Apollo vom Belvedere?“

„Ich weiß nicht. Er kam an meinen Tisch, aber in Wien haben wir doch bessere Eintänzer.“

3. 8. 21.

Erich Weinerf: Wilhelm als Privatmann

Herr von Keudell, Herr von Kleist
Sind der festen Überzeugung,
Daß S. M. nach Deutschland reist
Als ein ganz neutraler Geist,
Rein aus Liebe und aus Neigung.
Wilhelm frönt ja keinem Dünkel,
Solche Schnapsidee vortrat man,
Als dem stillen Glück im Winkel,
Als Privatmann.

Auch Hermine, wie bekannt,
Hat ja keinen Machtgelüstrausch,
Denn sie knüpft das alte Band
Nur mit Gott fürs Vaterland.
Kinder, seid doch nicht so mißtraus'ch!
Macht sie ihm das Bette warm,
Gott, was geht denn das den Staat an!
Denn er ruht in ihrem Arm
Als Privatmann.

Wenn er durch die Linden pirscht
Mit den alten Kavalkaden,
Und als abgestammter Fürscht
Jeden Untertan zerknirscht
Mit dem Blick von Gottesgnaden,
Oder sich in Positur
Setzt als Nationalplakatmann, —
Dieses alles tut er nur
Als Privatmann.

Oder wenn er zum Appell
Schwarzer Reichswehrveteranen,
Mit den Herrn der O. H. L.
Sich dreivierteloffiziell
Sammelt unter Reichswehrfaanen,
Wilhelm hat nun seinen Stich,
Seht ihn nur als Kamerad an!
Denn er wirkt hier lediglich
Als Privatmann.

Oder übersiedelt er
Schließlich mal ins Haus der Väter
(Denn der Thron ist ja noch leer)
Nimmt er auch das Krönchen her,
Etwas früher oder später.
Schlägt er wieder ans Metall
Als der kriegerische Tatmann,
Er ist auch in diesem Fall
Nur Privatmann!

Das Reichsschulgesetz

Zeichnung von Willi Steiner



„Vielen Dank, Exzellenz! Unser die Zukunft! Denn wer die Jugend hat . . .!“

Illustrierte deutsche Geschichte

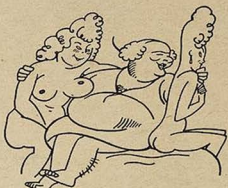
(9. Fortsetzung)

zum Haus- und Schulgebrauch

Zeichnungen von Hermann Webing



Als Pitt Friedrich dem Großen daraufhin reichliche Subsidien zustiften ließ, rief er triumphierend aus: „Nun, was habe ich getan! Hab' ich die situation nicht völlig richtig observiert?“



Nach Friedrichs II. Tode gelangten Madame Ris und die in der lukrativen Liebe gleichfalls sehr beschlagene Gräfin Dönhoff auf den preußischen Thron, den Friedrich Wilhelm II. mit einem Vordell verwechselte.



Da war es rührend zu sehen, wie die evangelische Geistlichkeit dem Volke den frommen Glauben erhielt.



Übrigens war auch der König sehr fromm. Gleich neben den Gesprüchen der Aloysia Sigaca hatte er die Bibel liegen.



1792 zog er nach Mainz, um den Franzosen die Revolution auszutreiben.



Aber Goethe hat gesagt, daß er dabei gewesen war, wie ein epochaler Bauchtritt ausgeteilt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Karl Schnog: Nun geh's erst los!

Die „Große Zeit“ mit ihrem Lack reizt dich im Film zum Übergeben? Das war doch erst der Vorgeschmack. Jetzt kannst du nämlich was erleben!

Die „Ufa“ fiel und Scherl gebeut. Da Hugenberg der erste Geiger, wird jeder Meter Zelluloid von heute ab — „Lokal-Anzeiger“.

Nun wird der nationale Star im Dunkeln zu den Herzen sprechen und was zum Übergeben war, das ist von morgen ab zum Brechen.

Das kaisert, altefritz und prinz, die Leinwand wimmelt so von Schranzen. Eh du im Kientopp dich besinnst, serviert man dir die Duppeler Schanzen.

Verströmend seine Pubertät, filmt jeder gute deutsche Träumer. Heil Weiberfleisch und Kriegsgesrat! Da hilft nicht Kütz noch Gertrud Bäumer.

Wir haben allen Ernstes Grund, die Arme klagend auszubreiten: Wer schützt uns vor d e m Schmutz und Schund, die Jugend vor den Lustbarkeiten??

„Faust“

Auf die deutsche Gegenwart angewandte Zitate.

„Zerstoben ist das freundliche Gebränge, Verlungen, ach! der erste Widerklang.“

So klagt Wille bei der heutigen Betrachtung der völkischen Volksversammlungen.

„Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen, Was keusche Herzen nicht entbehren können.“

Da haben wir die ganze Begründung des Rülzchen Schund- und Schmutzgefäßes.

„Ein solcher Vorwurf läßt mich ungekränkt.“

Derr von Keubell, als ihm seine tappistische Vergangenheit alqu beußlich vor Augen gehalten wurde.

„Ich finde nicht die Spur

Von einem Geist — und alles ist Dressur.“

Die deutsche kommunistische Partei im Verhältnis zur Moskauer Internationale.

„... Daß Demut, Niedrigkeit die höchsten Gaben der liebevoll ausstehenden Natur.“

Das ist also eine Auffassung, die nicht erst von dem Reichsminister Koch herkam.

„Was glänzt, ist für den Augenblick geboren.“

Das gilt für die Nichtlinien des Zentrums vor der Bürgerlistregierung.



Der einzige, der dem völkischen Aufmarsch mit Sorge entgegensteht, ist der Berliner Restaurateur August Bumke, Inhaber des Lokals „Kopfenblüte“. Er befürchtet auch diesmal größere Geschäftsverluste infolge eines allzu hoch gesteigerten Quantums unbezahlter Biere.

„Ein echter, deutscher Mann mag keinen Franzosen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern.“

Gerade am nationalsten gebärden sich die „Waterländischen“, wenn sie voll des französischen Weines sind.

„Bewunderung von Kindern und von Affen, Wenn euch danach der Gaumen steht.“

Das ist tatsächlich das einzig Positive, was die völkische „Bewegung“ erreicht hat.

„Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust, Die eine will sich von der andern trennen.“

Reichsbannerkamerad Marx und Volkbürgerblockkanter Marx ...

„Wir kochen breite Betteluppen. —“

Unzählig schier schwillt die Zahl der christlichen Setzen, die die Not der Zeit ausnützend, ihre Traktätschen unter die „Müßeligen und Beladenen“ werfen.

„Wie konnt' ich sonst so tapfer schmälen?“

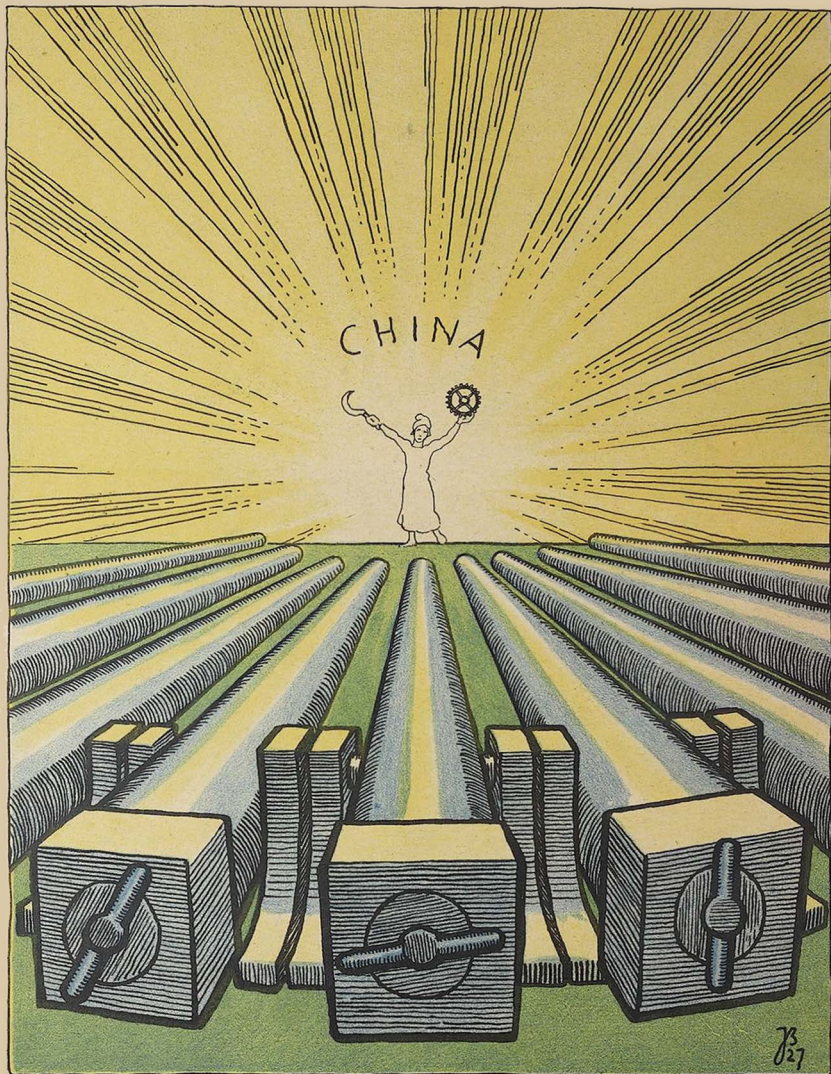
Nur jetzt tun's die Deutschnationalen nicht, da sie mit die Verantwortung für die Entseufigung von Königsberg und Küstern tragen.

„Die Masse könnt ihr nur durch Masse zwingen.“

Prinzip des Bürgerblocks: Die Steuern, deren erste die Erhöhung der Mieten ist, werden die revoltierenden Schichten schon zermürben.

„Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage!“

Wilhelm von Doorn, nachdem er wieder einmal Photos von sich erteilt hatte.



Wenn man Ideen mit Kanonen bekämpfen will, so ist der Kampf schon entschieden — aber nicht zu Gunsten der Kanonen!